

Erwartungshorizont Klausur - RU 11-Q2.1-1

1.

1. Der Mensch ist als Werk der Natur ganz und gar ihren (physikalischen) Gesetzen unterworfen.
2. Die menschliche Vorstellung von außer- oder übernatürlichen Dingen ist ein Trugbild.
3. Zwar neigt der Mensch dazu, leichtgläubig Autoritäten zu vertrauen, jedoch kann er nur durch Erfahrung zu gültigen Erkenntnissen kommen.
4. Diese Erfahrung zeigt, dass alles was der Mensch tut, aber auch was er denkt und ersinnt, nur Folge und Teil seines physischen Wesens ist.
5. Auch die Seele ist den Gesetzen der Physik unterworfen – nur die Liebe zum Dasein brachte den (falschen) Glauben an eine unsterbliche Seele hervor.

2.

Biblisches Menschenbild in Gen 1,1-2,4a

1. Der Mensch ist als Schöpfung Gottes grundsätzlich gut geschaffen.
2. Der Mensch ist ein Sondergeschöpf Gottes
(3 fache Verwendung des nur Gott vorbehaltenen Begriffs "Barah" für die Erschaffung des Menschen aus dem Nichts, feierliche Beratung Gottes vor der Erschaffung des Menschen.)
3. Mann und Frau sind Ebenbild Gottes.
Die Ebenbildlichkeit drückt sich aus:
 - im Herrschaftsauftrag (bebauen + bewahren)
 - Auftrag zur Vermehrung
 - in der Einzigartigkeit und Würde des Menschen
 - in der Erfüllung seines Lebens durch die Gemeinschaft mit Gott
 - Persönlichkeit des Menschen (Geist, Seele, Leib)
4. Mensch ist Sachwalter Gottes auf Erden und nimmt damit an der Herrschaft Gottes über die Erde teil.
5. Der Mensch ist zur Sabbatruhe berufen - diese dient der Gemeinschaft mit Gott.

3.

D'Holbach nimmt dagegen eine bewusste Reduktion auf das Physische vor. Er vertritt ein Menschenbild, das den Menschen im Wesentlichen als eine Maschine sieht (materialistisches Menschenbild).

Die Seele entsteht mit dem Körper und ist sterblich, es gibt keine außerhalb der Erfahrung liegende transzendente Welt.

Somit beschränkt und verkürzt er Menschsein auf das Immanente.

Wer nicht an eine unsterbliche Seele glaubt, für den ist d'Holbachs Menschenbild wohl hinreichend. Allerdings bleibt dabei offen, wie die reine Materie, die der Mensch nach d'Holbach ist, die Schuldfrage, die Sinnfrage und die Frage nach der Menschenwürde hinreichend beantworten will.